

# MACHT

## STADT

# SOLIDARISCH

Denkanstöße für eine  
solidarische Urbane Praxis

Wir wollen die Stadt gestalten und Urbane Praxis machen. Dabei soll unsere Praxis solidarisch sein. Wo ist sie das schon? Und wo nicht? Wie geht solidarisches Stadtmachen? Und welche Rolle spielt unsere eigene gesellschaftliche Position dabei?

Kann ich aktiv an Beteiligungsformaten teilnehmen? Werden diese in meiner Sprache angeboten? Bin ich dort sicher? Wird mir zugehört?

### BEVOR ES LOSEGHT ...

1,5h Zeit



Würfel basteln



3+ Menschen



Der Begriff der Urbanen Praxis steht für eine neue Perspektive auf Stadtgestaltung. Mit diesem wird der Stadtplanung von oben das Ziel einer "Stadt für und von allen", einer selbstverwalteten, zivilgesellschaftlich initiierten und kooperativen Gestaltung von Stadt, entgegengesetzt. Trotz dieses erweiterten Verständnisses und einer daran anknüpfenden Praxis ist die Gestaltungsmacht innerhalb von urbanen Räumen immer noch stark an strukturelle Privilegien geknüpft.

### Privilegien und Diskriminierung ...

Privilegien sind unverdiente Vorteile, die innerhalb eines Systems nur einer bestimmten Gruppe zu stehen. Wenn Menschen privilegiert und bevorzugt werden, bedeutet das, dass auf der anderen Seiten Menschen diskriminiert und benachteiligt werden. Privilegien sind also eng mit Diskriminierung verknüpft: Wenn wir über Diskriminierung sprechen, müssen wir im selben Zuge immer auch über Privilegien sprechen. Beide spiegeln die ungleiche Verteilung von Macht wider.

Auch innerhalb der Stadt ist Macht ungleich verteilt. So bestimmen gesellschaftlich konstruierte Kategorien darüber, ob ich mich nachts im öffentlichen Raum sicher fühle, ob ich Zugang zu Wohnraum habe oder mich ohne Barrieren in der Stadt fortbewegen kann. Nicht nur im Benutzen von Stadt werden Menschen unverdient bevorteilt oder benachteiligt. Auch in der Mitgestaltung von Stadt führen diese gesellschaftlichen Machtstrukturen zu unglichen Möglichkeiten, Zugang zu Ressourcen zu bekommen und an Entscheidungen beteiligt zu sein. Denn oftmals werden die vielfältigen Handlungsfelder der Urbaren Praxis wie Planung, Nachbarschaftsarbeit, Politik und Forschung, aber auch Kultur, Kunst und Bildung von überwiegend privilegierten Menschen ausgeführt.

Menschen, die einen Großteil der genannten Fragen mit „ja“ beantworten können, besitzen Privilegien in Bezug auf die Gestaltung von Stadt. Sie profitieren (ob willentlich oder nicht) von der Diskriminierung anderer Menschen. Sie tragen also in ihrem Handeln Verantwortung dafür, ob diese Machtungleichheiten weiter gefestigt oder abgebaut werden. Es ist wichtig, die eigenen strukturellen Privilegien zu reflektieren, zu teilen und dafür zu nutzen, Barrieren und Hürden sowie diskriminierende Strukturen abzubauen. Das solidarische Gestalten von Stadt kann ein Weg sein, mit dem eigenen Handeln zum Abbau gegebener Machtungleichheiten beizutragen.

Wie kann Stadt solidarisch gestaltet werden?  
Solidarisch Stadt zu machen bedeutet ganz allgemein, die Aktivitäten und Ziele anderer – wir meinen hier von Diskriminierung negativ betroffenen Menschen – zu unterstützen. Wie diese Unterstützung praktisch aussiehen kann, ist vielfältig. Gemeinsam wollen wir die Suche danach und erste Schritte in eine solidarischen Urbaren Praxis anstoßen.

Kann ich mich eine E-Mail an Entscheidungsträger\*innen zu schreiben?

Kann ich Informationen in deren Website und Ämtern aufschreiben?

Ist meine Perspektive in der Stadtverwaltung und in den Planungsbüros vertreten?

Ist ein Förderantrag in einer Sprache verfasst?  
Darf ich wählen?

Habe ich Zugang zu Computerprogrammen, mit denen ich meine Projektidee visuell ansprechend gestalten kann? Bin ich geübt darin, meine Projektidee anderen vorzustellen?  
Bin ich in einer Position, in der ich Entscheidungen beeinflussen kann?

## 2 CHECK DEINE PRIVILEGIEN

Nehmt euch an dieser Stelle Zeit, die Fragen jeder\* für sich ehrlich zu beantworten. Fallen euch weitere Privilegien ein?

...  
10min

### 3 STELL DICH VOR... 10min

→ Wer spricht hier?

→ Was machst du? Was macht das mit der Stadt?

→ Welche Forderungen stellen du an Entscheidungsträger\*innen?

Hier geht es zur Spielanleitung und dem Würfel zum selbst Ausdrucken oder Nachbestellen.  
Zudem gibt es hier das Heft „MACHT STADT SOLIDARISCH – Denkanstöße für eine solidarische Urbane Praxis“



**IMPRESSUM**  
Das Projekt "solidarische Urbane Praxis" ist im Rahmen der Ko-Forschung der Urbane Liga entstanden. Es setzt sich mit einem mächt-kritischen Blick auf Urbane Praxis auseinander und begibt sich auf die Suche nach solidarischen Ansätzen innerhalb dieser. Als Ergebnis des-sen ist dieses Gesprächswerkzeug und das Heft „MACHT STADT SOLIDARISCH – Denkanstöße für eine solidarische Urbane Praxis“ entstanden.

Bei Fragen, Ideen oder Anregungen wende Dich an:  
solidarisch@urbane-liga.de  
[www.urbane-liga.de/news/solidarisch](http://www.urbane-liga.de/news/solidarisch)

#### REDAKTION

Laura Award  
Miriam Kreuzer  
Sophia Streit

#### GRAFIK & LAYOUT

Sophia Streit

#### VERÖFFENTLICHT

September 2022

Die Urbane Liga ist ein Projekt des Bundesministe-riums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwe-nnen (BWWB). Sie ist aus dem Jugendforum Stadt-entwicklung entstanden. Ziel des Projekts ist, einen Möglichkeitsraum für junge Menschen zu schaffen, die über ihre Städte diskutieren und diese aktiv mitgestalten möchten. Das Projekt wird unter-stützt durch das Büro Stadtstaatstrand – Kreativer Umgang mit urbanem Raum und dem Bundesinsti-tut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR).

[www.urbane-liga.de](http://www.urbane-liga.de)  
kontakt@urbane-liga.de



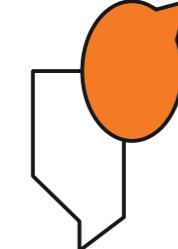
STÄDTEBAU-FÖRDERUNG  
von Bund, Ländern und Gemeinden

### 5 ERSTE SCHRITTE ... 25min

Auf dem Würfel findet ihr Fragen, die ihr euch in Bezug auf eure Urbane Praxis stellen könnt. Durch sie können eure Haltung als Urbane Praktiker\*in und die Gestaltung konkreter For-mate/ Projekte reflektiert werden.

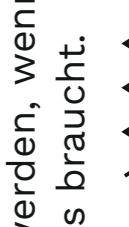
### 4 TAUSCHT EUCH AUS... 35min

Eine Person würfelt, liest eine Frage laut vor und versucht sie zu beantworten. Danach ist die Frage offen für die Gruppe.



Teilt eure Gedanken und Erfahrungen aus eu-ren Projekten. So entsteht ein gemeinsames Gespräch. Der Würfel dient als passive Moder-a-tion und kann erneut gewürfelt werden, wenn euer Gespräch einen neuen Impuls braucht.

Hier ist Platz für eure Gedanken.  
Was war spannend? Was habt ihr gelernt? Was wollt ihr umsetzen? Jeder nimmt sich 10min Zeit, um diese Fragen für sich zu beantworten. Danach könnt ihr eure Gedanken in der Gruppe teilen und sie hier festhalten.



Das Heft besteht aus Texten zu Pri-  
legen und Diskriminierung sowie aus  
10 Perspektiven auf eine solidarische  
Urbane Praxis von diversen Initiativen  
und Personen. Von diesen Beiträgen  
sind die Fragen auf dem Würfel ins-  
piriert. Zudem beinhaltet das Heft ein  
Glossar, in dem schwierige Wörter er-  
klärt werden, eine Liste mit wichtigen  
Texten zum Weiterlesen und eine Lis-  
te an Werkzeugen für eine solidari-  
sche Urbane Praxis.